

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	68 (1942)
Heft:	36
Rubrik:	Soldaten zeichnen u. schreiben für den Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dieser Tage kam ein Soldat zu mir ins Restaurant, entledigte sich seines Gewehrs und Kaputs, um schnell noch eine Kommission zu besorgen. In der Ecke saß ein Vater mit einem dreijährigen Mädchen. Als es der Patronengürteltasche gewahr wurde, bemerkte es ernst: «Du, lueg emol Vater, dä Ma hätt aber es großes Portmonnee . . .»

E. S.

Eine neugebildete Einheit, die noch nicht allgemein bekannt ist, hat für die Anschaffung verschiedener Verbrauchsmaterialien besorgt zu sein. Ordnungsgemäß wird durch den Kommandanten ein gewissenhaft ausgefülltes und mit Einheits-Stempel versehenes Ersatzbegehren unterzeichnet und an das zuständige Zeughaus weitergeleitet. Überraschenderweise kommt jedoch die Bestellung mit dem Vermerk eines peinlich genauen Zeughaus-Beamten: «Wird nicht geliefert. Einheit existiert nicht!» umgehend zurück. — Was soll ich dazu sagen? Existieren wir nun, oder existieren wir nicht?

Kpl. Walef

Die Funker und Nachrichtler unseres Regimentsstabes sitzen zusammen vor der Sennhütte. Wieder einmal beschäftigen wir uns mit dem «Nachtessen» aus Gamelle und Fingern . . . Dafür ist die Unterhaltung weniger eintönig. Ein Wort gibt das andere. Der größte «Schnurri» — ein Nachrichtler — und der größte «Frefcheib» — ein Funker-Uof. — sind aneinandergeraten. Meint der Funker: «Häsch au scho tümmmer gschnurret!», worauf der Nachrichten-Kpl. die Lacher auf seine Seite bringt: «Häsch au scho meh grässe!»

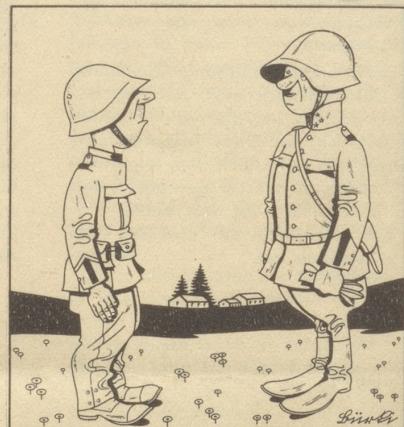
Kpl. G.

Die Territorialen sind zum Ablösungsdienst eingezückt. Der Herr Brigadekommandant erscheint auf dem Kommandoposten und begibt sich mit dem Bataillonskommandanten zur Besichtigung der Truppenarbeit. Im Dorf sieht er einen Mann, der sich am Brunnen rasiert. Nachdem der Obrist einige Zeit der Arbeit der Minenwerfer zugesehen hat, geht er wieder ins Dorf zurück. Der Mann am Brunnen rasiert sich noch

immer. Zur Rede gestellt, meldet der Füsel, daß er soeben abgelöst worden sei und sich nun der Verschönerung seines Aeufjern widme. «Rasieret Sie deheimer au eso lang?», erkundigt sich der Herr Brigadekommandant. «Herr Oberst, Füsilier Müller, deheim kriege ich kei so lange Bart, wie im Dienst!» war die klassische Antwort.

O. B.

Der Divisionär inspiziert eine mobilmachende Kp. auf dem Sammelplatz. Einen Gefreiten betrachtet er lange mit besonderem Blick auf den «Neigungsgrad» seiner Kopfbedeckung. Endlich fragt er: «Gfreyte, wa würd Ihr Frau sage, wänn Er mit sonere schiefe Mütze täfid iirucke?» «Herr Obersch-divisionär, Gfreyte Boller, adiel!»



«Herr Hauptme, Korporal Mösl, Befahl usgführli. Kanone hei-mr tarnt, aber jitz finde mir si nüme . . .»

Wachtmeister Müller führte uns Dätel in die Badanstalt. Er selber konnte nicht baden wegen seines kranken Beins. Ein Gast, der den Grund Müngers Abstinenz nicht kannte, rief ihm zu: «Du wotsch dänk nid bade, will me de d'Schnüer nümme gsiech?»

Vino

Heute kontrolliere ich zusammen mit dem Feldweibel das Kantonnement, wo die «Motorwägeler» untergebracht sind. Und richtig, gleich hinter der Eingangsfürre stoße ich auf eine leere Flasche.

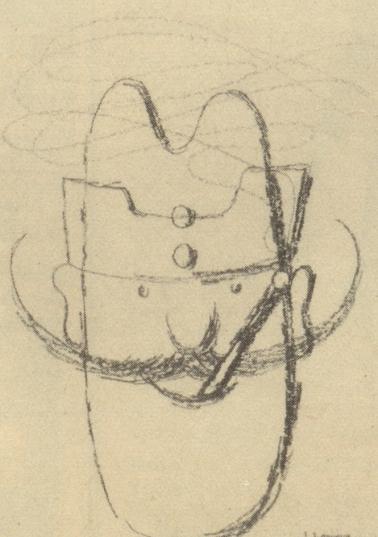
«Was isch das für ne Fläsche?», frage ich. — «Es wird dänk Schmieröl sy!» gab der Gefragte zur Antwort. Und um mich persönlich zu überzeugen, entferne ich den Korkzapfen, führe die Flasche an die Nase: typischer Weingeruch. «Da händ Sie Ihres Schmieröl; schmöcked Sie emal dra!»

Der Fäldwiebu aber ist nicht auf den Kopf gefallen: «Herr Haupme, ich han doch recht gha, 's isch Schmieröl — für de Hals!»

Hamei



Säumer Wacker im Dienst



Säumer Wacker im Urlaub